№ 236. Freitag, den 9. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend gegen 6½ Uhr auf der Wildparkstation angekommen. Der Monarch gedenkt bereits heute von Potsdam zur Beiwohnung der Beisetzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart abzureisen.

— Der Königliche Hof hat für den König von Württemberg auf 4 Wochen Trauer angelegt.

— In Stuttgart ist das Publikum seit Mittwoch früh zur Besichtigung der Leiche des Königs zugelassen. Die Leiche ruht noch auf dem Sterbebett, das ganz von Blattpflanzen umgeben ist. Die Züge tragen den Ausdruck erhabener Ruhe. Auf dem Bette liegt ein prächtiges weißes Bouquet von der Königin-Wittwe, am Fußende der vom jetzigen König gewidmete Kranz. Die Königin Charlotte ist Mittwoch von Nachod zurückgekehrt. Um 11 Uhr findet die Sektion der Leiche statt.

— Die Beisetzung des hingeschiedenen Königs von Württemberg erfolgt am Freitag Vormittag in der Kapelle des alten Schlosses zu Stuttgart. Vorher findet ein Trauergottesdienst im Marmorsaale des Residenzschlosses statt, wo die Leiche am Donnerstag in geschlossenem Sarge aufgestellt wird.

— Aus angeblich „unanfechtbarer Quelle" tischt der Berliner Berichterstatter des Londoner „New-York Herald" folgende Sensationsnachricht auf. Der deutsche Kaiser habe, als er das letzte Mal in Osborne war, die Königin Victoria um eine vertrauliche Unterredung gebeten. Im Laufe derselben sagte er, Deutschland könne nicht zwölf Monate länger die enormen Militärlasten ertragen. Dabei nehme der Sozialismus täglich drohenderen Umfang an. Die Verbündeten Deutschlands seien auch nicht weiter im Stande, den Krieg im Frieden auszuhalten, während Frankreich immer stärker werde. Deutschland müsse daher bei der ersten Gelegenheit Frankreich den Krieg erklären. Höchstens könne der Krieg bis zum Frühjahr 1892 hinausgeschoben werden. Die Königin hörte schweigend zu. „So lange ich lebe, wird der Friede hoffentlich gewahrt werden", sagte sie. „Die Verantwortlichkeit, welche auf Ihnen ruht, ist eine furchtbare. Nach meiner Ansicht ist es ein Verbrechen für jeden Souverän und Staatsmann, den Gang der Ereignisse zu beschleunigen. Ihre Erklärungen bereiten uns die größte Sorge." Die Königin ließ Lord Salisbury zu sich entbieten, und wünschte, daß dieser mit dem Kaiser spreche. Lord Salisbury versprach sich kein gutes Ergebniß davon. Das einzige Richtige sei, wenn die Königin ein Handschreiben an den Zaren richte, und demselben von den Erklärungen des Kaisers Mittheilung mache. Im Interesse des europäischen Friedens möge der Zar Frankreich entgegenkommen, um dem Kaiser zu zeigen, daß Rußland es nicht dulden werde, wenn Frankreich ohne Grund angegriffen würde. „Dann wird sich der Kaiser die Sache überlegen. Zugleich sollte auch England Frankreich Eröffnungen machen." Die Königin folgte dem Rathe ihres Ministers, setzte sich hin und schickte ihr Handschreiben an den Zaren ab. Der Zar hatte so viel Verstand, einzusehen, daß die Lage durch die oben angeführte merkwürdige Unterhaltung kritisch geworden war. Die französische Flotte war damals in Schweden. Sofort lud der Zar sie nach Kronstadt ein und die Königin Victoria folgte mit einer Einladung nach Portsmouth. „Der Rest", sagt der Berliner Berichterstatter, des „New-York Herald" „gehört der Geschichte an." Er dürfe seinen Informator nicht nennen. Dürfte er es, so würde die Mittheilung das größte Gewicht in London und in Berlin besitzen.

— Reichskanzler v. Caprivi hat nach dem „Vorwärts" seinen ersten Strafantrag wegen Beleidigung gegen einen Arbeiter gestellt, welcher in einer anläßlich der Kornzolldebatten abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung in der Diskussion eine Aeußerung gethan hat, durch die sich Herr von Caprivi beleidigt fühlte.

— Zwei wichtige politische Enthüllungen über das Verhalten Rußlands zum Dreibunde bezw. zu Frankreich dürften für die nächste Zeit bevorstehen, wenn der Petersburger Korrespondent der „Times" gut unterrichtet ist. Zunächst bestätigt der genannte Korrespondent das neulich von uns schon erwähnte Gerücht, daß der Zar Ende Oktober (nicht November) dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten werde bei Gelegenheit der Rückkehr der russischen Kaiserfamilie von Kopenhagen. Dann heißt es weiter, Giers, werde seine Ferienreise so einrichten, daß er mit dem Zaren in der deutschen Hauptstadt zusammentreffe. Man glaube, daß gewisse Erklärungen des Petersburger Kabinets, welche schon im vorigen Monat nach Berlin gerichtet worden wären, und in denen Rußlands Verhältniß zu Frankreich dargelegt war, durch die friedlichen Versicherungen Ribot's veranlaßt worden seien.

— Der Kolonialrath wird, der „Post" zufolge, in der zweiten Hälfte des Oktober einberufen. Ueber sein Arbeitspensum sei noch nichts bekannt. Die Empfehlungen des Kolonialraths bezüglich der Hebung der Baumwollenkultur in den Schutzbezirken seien von der Regierung angenommen worden.

— Nach den Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine um Mitte September wird die Kartoffelernte in Preußen 188 302 612 Doppelzentner ergeben gegen 171 195 705 Doppelzentner im Vorjahr. Sogar die amtliche „Statistische Korrspondenz" warnt davor, an dieses Plus günstige Schlußfolgerungen zu knüpfen, weil die zur Vergleichung gestellte Ernte des Vorjahres eine nur geringe war und die 10jährige Durchschnittsernte 1881/90 nach den Oktoberermittelungen 201 754 000 Doppelzentner betrug. Wir haben also nach diesen Schätzungen in Preußen bei der Kartoffelernte einen Ausfall von 12½ Millionen Doppelzentner gegen eine Durchschnittsernte zu erwarten. Gerade weil die vorjährige Ernte eine so überaus ungünstige war, sind die Kartoffelvorräthe diesmal früher als sonst erschöpft worden und muß eine folgende ungünstige Ernte deshalb um so fühlbarer wirken.

— Auf dem nordwestdeutschen Parteitag der freisinnigen Partei hat der berühmte Rechtslehrer und Abgeordnete, Geh. Justizrath Prof. Dr. von Bar aus Göttingen folgende bemerkenswerthe Gedanken ausgeführt: Das politische Leben besteht aus Kämpfen und Gegensätzen. Allerdings habe sich in einem kleinen Lande die Bestimmung gefunden: Ein Abgeordneter muß vor allem friedfertiger Natur sein. (Heiterkeit.) In dieser Hinsicht muß gefragt werden, ob das liberale Prinzip nicht zuletzt den Frieden bringt nach innen und außen. Die freisinnige Partei folgt nicht Personen, sondern Prinzipien, und diese darf man nicht opfern. Dazu gehört auch die persönliche Freiheit. Deshalb ist die Partei gegen die zwangsweise Beglückung, denn der Zwang setzt Aufsicht und Bevormundung voraus; gerade in Niedersachsen dürfte das nicht geduldet werden. Das Gute wird werthvoller, wenn es durch freie Thätigkeit erreicht wird. Wenn die freisinnige Partei heute mehr negativ ist, so geschieht es, weil die politische Freiheit in Deutschland jüngeren Datums ist. Sie hat lebhaft die Bestrebungen, das Volk zu bevormunden, bekämpft, sei es durch Innungen, durch Rentengütergesetze oder das Heimstättengesetz. Auch der neue Entwurf gegen die Trunksucht sei eine solche versuchte Bevormundung. Die Gastwirthe werden unter die Polizei gestellt und der Gastwirth wird wieder Vormund der Gäste. Zu alledem sagt die freisinnige Partei Nein, und wenn man ihr daraus einen Vorwurf macht, so kann dies nur von denen geschehen, die meinen, es müsse etwas gethan werden, wenn es auch etwas verkehrtes ist. Wenn man der Partei den Vorwurf macht, daß sie die Macht des Parlamentarismus ins Ungemessene erweitern wolle, so antworten wir: Neben der Einheit soll die Freiheit herrschen, sonst ist die Einheit eine Gefahr. Die freisinnige Partei bekämpft den Scheinkonstitutionalismus, der verderblich ist, sowohl für den Volkscharakter, wie sich besonders bei den Wahlbeeinflussungen zeigt; als auch für den Staat, weil eigentlich hier Niemand die volle Verantwortung hat; als endlich für die Monarchie, denn beim Scheinkonstitutionalismus drängt sich ein dritter Wille zwischen Monarchie und Konstitutionalismus, wie besonders die Geschichte des dritten Napoleon beweist. Wenn die Partei die Rechte des Volkes vertritt, so vertritt sie damit zugleich die Rechte des Monarchen. Die freisinnige Partei macht weiter Front gegen das Schutzzollsystem. Ein weitgehendes Schutzsystem kann vor dem liberalen Gedanken nicht bestehen, denn es schreibt dem Käufer vor, wo und wie er kaufen soll.

Feuilleton.

100 000 Francs.

41.) (Fortsetzung.)

„Wenn Sie das wahr machen, Chantepie . . . ich wäre ewig ihr Schuldner!" . . . Ist es denn übrigens Ernst, was Sie mir vorhin sagten, daß er, trotz allem, was geschehen ist, die Tochter des Alten heirathen wird?"

„Ich rechne sehr stark darauf."

„Was bezwecken Sie denn damit?"

„Lassen Sie das vorläufig mein Geheimniß sein. Sie werden es seiner Zeit erfahren. Ich denke übrigens, wir brechen auf. Madame von Orbec speist um 8 Uhr und es liegt mir daran, Sie noch heute ihr vorzustellen."

„Schön! Gehen wir also."

Andree hörte, wie man im Nebenzimmer den Kellner rief und bezahlte. Dann erhoben sich die beiden Schurken und verließen das Haus.

Als sie gegangen, trat auch Andree seinen Heimweg an, Kopf und Herz fast noch mehr beschwert als zuvor, wenn sich auch einiges von dem, was ihm bisher dunkel erschienen, geklärt hatte.

Er wußte jetzt außer allem Zweifel, daß Chantepie sein und Clemence's Feind sei, daß er mit Bertaud im Bunde war, um zu Beider Vortheil Vernelle's Ruin herbeizuführen. Es stand ferner fest, daß der Kassirer, sein vorgeblicher Freund und Retter, irgend etwas Nichtswürdiges im Schilde führte, um das Glück seiner Ehe mit Clemence zu vernichten, wenn er auch noch nicht zu ahnen vermochte, was dies sei.

Freilich gegen ihn und Clemence — pah! was vermochte Chantepie da auszurichten? Er konnte am Hochzeitstage, vielleicht in dramatischer Schurkerei auf der Mairie erscheinen, den Schuldschein und den begonnenen Brief Andree's an Marbeuf vorweisen und beides seiner Braut übergeben. — Nun gut, wenn er dies wirklich that, würde Andree seiner jungen Gattin alles erklären und konnte sie dann anders, als ihm nur verzeihen?

Der arme Sublígny schmeichelte sich mit einer irrigen Hoffnung. Die Rache, welche Chantepie plante, war eine schlauere, eine schlimmere!

30. Kapitel.

Die kleine Babiole hatte sich am anderen Morgen frühzeitig erhoben, um ihr schmuckes Zimmerchen für den Besuch, dem sie mit großer Ungeduld entgegensah, auf das beste vorzubereiten; mit Ungeduld aus mehrfachen Gründen.

Erstens drängte es sie ja, Andree von seinem Freunde zu erzählen . . . und dann mußte sie auch so bald als möglich zu Madame Divet, um ihr anzukündigen, daß sie die Arbeit in ihrem Magazin aufgebe . . . es existirte allerdings noch ein anderer, der stärkste Grund für ihre Ungeduld — den wollte sich die kleine Babiole aber nicht eingestehen!

Das Geschäft der Madame Divet zu verlassen, war schon am vorgestrigen Abend nach den Ereignissen im Theater Babiole's Entschluß gewesen, und ihr Onkel im Hospital hatte denselben auf das eifrigste bestärkt — sie hätte am liebsten das Haus der Frau nicht wieder betreten. Was sie heute jedoch hintrieb, war nur Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe. Sie mußte mit der Frau abrechnen, ihr mittheilen, daß sie die Arbeit aufgebe, und Bescheid über den Besuch bringen, den sie am gestrigen Sonntage bei einer der bedeutendsten Kundinnen des Magazins zu machen gehabt hatte. Die vornehme Russin, Madame von Orbec, war eine langjährige Kundin des Magazins, das ihre Hüte jener Dame selbst nach St. Petersburg lieferte. Bei ihrer jetzigen Anwesenheit in Paris stattete sie Madame Divet nicht nur einen Besuch ab, sondern erwies ihr sogar die Ehre einer längeren intimen Unterhaltung in ihrem an das Magazin grenzenden Privatzimmer. Madame von Orbec sei nicht nur eine Kundin, sondern auch seit langen Jahren bereits ihre vertraute Bekannte, hatte sich dann Madame Divet zu den jungen Damen mit Stolz gerühmt.

Wegen dieses geschäftlichen Besuchs, bei dem es sich um fünf neue Hüte handelte, hatte Babiole ihre Zusammenkunft mit Andree auf heute verschoben, aber es währte doch gar zu lange, bis er kam! Wie es sie drängte, ihn zu sehen! Sie mochte die Gefangenschaft des armen Marbeuf im Hospital, wenn sie nicht nöthig war, nicht um eine Minute verlängern . . . und dann . . . dann wollte sie versuchen, zu vergessen . . . auch ihn!

Um zehn Uhr endlich, in dem Moment, wo sie das Fenster nach dem kleinen Hofe schloß, um ihren Vogelkäfig mechanisch wieder hereinzunehmen, wie sie ihn zuvor mechanisch hinausgehängt, klopfte es leise an ihre Thür. Sie lief hin und öffnete. Andree stand vor ihr.

„Sie kommen so spät", sagte sie, tief aufathmend. „Ich muß nämlich noch ausgehen."

„Sie hatten mir keine Zeit bestimmt, Babiole", antwortete der junge Mann ein wenig befangen. „Ich fürchtete, Sie zu stören, wenn ich früher erschien."

„Mich stören?" lachte sie auf, ihre Fassung rasch wieder gewinnend. „Ich stehe früh auf, fast beim Hahnenschrei . . . Aber bitte, nehmen Sie — Platz. Ich verzichte darauf, Ihnen zunächst mein kleines Logie zu zeigen; ich habe keine eleganten Zimmer, sondern nur dies eine Stübchen."

„Welches mir ein Heiligthum ist, schon durch die Erinnerung, die es mir gewährt. Hier befindet sich das Fenster, durch das Sie mich als meine schützende Fee beobachteten."

„Das haben Sie nur meiner kindlichen Neugier zuzuschreiben! Es ist merkwürdig, wie die Fehler eines Menschen zuweilen Gutes stiften können. Wenn ich nicht so neugierig gewesen wäre, meinen Nachbar damals zu beobachten, dessen unruhiges Wesen in später Nacht mich verwunderte, so hätte ich Sie nicht davon zurückhalten können, sich das Leben zu nehmen. So ein Schutzgeist aus Neugier, es ist eigentlich zum Lachen! Aber ich bin nun einmal so. Zum Beispiel möchte ich gern wissen, weshalb Sie sich denn damals eigentlich erschießen wollten?"

„Lassen Sie mich darüber schweigen . . . ich vermag es Ihnen nicht zu sagen. Eine große Unannehmlichkeit . . . ich bin sehr lebhaften Temperaments und . . . hatte den Kopf verloren."

„Nun aber denken Sie anders, nicht wahr? Sie sind jetzt auf der Höhe des Glücks und haben sicherlich nicht mehr solche schreckliche Gedanken?"

„Nein, meine liebe Babiole, gewiß nicht! . . . obwohl das Glück, von dem Sie sprechen, noch von trübem Gewölk umgeben ist."

„Wie könnte das sein? Ihre Verbindung mit Fräulein Vernelle steht doch fest und die

Es ist ein System der Bevormundung und der Privilegien: das aber widerstreitet dem liberalen Prinzip. Deshalb kämpft die freisinnige Partei allerdings, aber im Sinne des Friedens. Durch Zwangsbeglückungsgesetze wird der Friede nicht herbeigeführt, das erzeugt vielmehr die Freiheit. Wie bei den inneren ist es auch bei den äußeren Verhältnissen. Schutzzölle können die Völker nur trennen und Vorurtheile gegen die Nachbarvölker erzeugen. Die bevorstehenden Handelsverträge werden deshalb auch ganz richtig begründet mit einem innigeren Zusammenschließen der Völker unter einander. Aus den Kampfzöllen wuchs eine Drachensaat gegen Deutschland selbst. Die Polenausweisungen vor sechs Jahren haben erst die jetzigen Maßregeln der russischen Regierung gegen Ausländer, die sich besonders gegen die Deutschen richten, möglich gemacht. Deshalb ist die freisinnige Partei immer dagegen gewesen. Die liberale Maßregel, wie die Aufhebung des Paßzwanges, sichern den Frieden, das entgegengesetzte Prinzip verschärft die Gegensätze unter den Völkern. Wenn wir kämpfen, kämpfen wir für den Frieden. Wenn das liberale Prinzip zur vollen Entfaltung gekommen sein wird, dann wird es beitragen zum Frieden und zur Macht Deutschlands nach innen und außen.

— In einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins des 4. Berliner Reichstagswahlkreises hat Herr Bebel eine Rede über die europäische Lage und den Sozialismus gehalten. Seine Ausführungen schloß er, der „Post" zufolge mit dem Bemerken, daß um jeden Preis der russische Barbar zu Boden geschmettert werden müsse, koste es, was es wolle. Jeder habe dahin zu wirken, daß der Sieg sich an die deutschen Fahnen hefte, daß Rußland in seiner heutigen Gestalt zerstückelt und seine Macht mehr nach Osten geschoben würde. Polen sei als ein politisch und wirthschaftlich mit Deutschland verbundener Staat wiederherzustellen, der sozialdemokratische Gedanke in die Völker, auch das russische, hineinzutragen, Rußland von außen und innen zu revolutioniren, damit endlich die beständige Kriegsgefahr ein Ende nehme.

— Ueber den Hausirhandel werden auf ministeriellen Auftrag durch die Regierungspräsidenten Erhebungen veranstaltet. Dieselben beziehen sich erstens auf die Frage, inwieweit es sich empfiehlt, den Kreis derjenigen Gegenstände und gewerblichen Leistungen, welche vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossen sind, zu erweitern, insbesondere, ob es angebracht erscheint, vom Hausirhandel auszuschließen: Putzwaaren und Luxusartikel, Tuche, wollene und halbwollene Stoffe, Leinen, Bettzeuge, fertige Kleider und ledernes Schuhzeug, das Anbieten gewerblicher Leistungen durch Schirmflicker, Korbflechter, Scheerenschleifer ꝛc. Ferner werden Gutachten darüber eingefordert, ob es geboten erscheint, die persönlichen Eigenschaften, durch welche die Zulassung zum Gewerbebetriebe im Umherziehen bedingt ist, anderweit zu regeln, insbesondere ob es sich empfiehlt, den Wandergewerbeschein solchen Personen überhaupt zu versagen, welche 1) nicht völlig unbescholten sind oder nachweislich als zuverlässig in sittlicher oder gewerblicher Beziehung nicht zu erachten sind; 2) taub, stumm, blind oder geistesschwach sind; 3) das dreißigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben, es sei denn, daß sie zu einer sonstigen Erwerbsthätigkeit untauglich sind; 4) eine vierwöchentliche Freiheitsstrafe wegen Verbrechen oder Vergehen der im § 57b Ziffer 2 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Art erlitten haben, so lange nach Verbüßung derselben nicht ein Zeitraum von sechs Jahren verflossen ist; 5) nicht nur Kinder, sondern auch Ehefrauen oder sonstige Personen, welche alimentationspflichtige Verwandte haben; 6) nachweislich nicht für eigene Rechnung, sondern im Auftrage größerer Geschäfte den Absatz der von diesen gefertigten oder geführten Gegenstände übernommen haben, sogenannte Lohnhausirer. (Man vergleiche unseren gestrigen Bericht über die Sitzung der hiesigen Handelskammer. (D. Red.).

Ausland.

Rußland.

In Warschau soll das Trinkgeld durch behördliche Verfügung abgeschafft werden. Die Einnahmen des Dienstpersonals in Hotels, Restaurants usw. in Warschau bestehen fast ausschließlich aus den Trinkgeldern der Gäste: in vielen Fällen erhalten davon noch die Inhaber der Geschäfte einen Antheil. Es soll nun durch Regulativ die Annahme und Verabreichung solcher „Biergelder" verboten werden. Die Wirthe sind gehalten, ihrem Personal eine nachweisbare Löhnung zu zahlen; für die Bedienung kann jedoch den Gästen ein entsprechender Betrag angerechnet werden. — Es wäre wünschenswerth, daß auch bei uns in Deutschland dem Trinkgelder-Unfug ein Ende gemacht würde.

Petersburg. Die russ. Geschworenen machen wieder einmal von sich reden durch ihre eigenthümlichen Begriffe von Recht und Unrecht. Am 1. Oktober wurde im Petersburger Bezirksgericht ein Prozeß verhandelt, in welchem drei Bedienstete des Petersburger Bahnhofes der Petersburg-Warschauer Bahn: die beiden Kassirer der Bagagekasse, Andreanikow und Lawsow, und der Kontroleur derselben Kasse, Nassjwjetjewitsch, auf der Anklagebank saßen. Diese drei Herren haben im Laufe eines halben Jahres gegen 5000 Rubel unterschlagen, indem die beiden erstgenannten Kassirer vom Publikum den richtigen Gebührenbetrag laut Gewicht des Passagiergepäcks eingezogen, in den Büchern aber unter denselben Nummern das Gewicht nur mit 1 Pud angaben, d. h. als kostenfrei zu beförderndes Freigepäck! Der Kontroleur „bemerkte" diese Unregelmäßigkeiten nicht und erhielt dafür die Hälfte des Gewinnes. Die beiden Kassirer leugneten ihre Schuld nicht und erklärten nur, daß der Kontroleur sie zu dem Betrug bewogen; sie wagten es nicht, sich ihm zu widersetzen, weil sie sonst davongejagt würden, da „man bei uns auf die Beschwerden untergeordneter Beamten von Seiten der Vorgesetzten nicht achtet, sondern die sich Beschwerenden entläßt". Nichtsdestoweniger sprachen die Geschworenen alle drei Angeklagten frei! Sie meinten wahrscheinlich, daß in einem Lande, in welchem so viel unterschlagen wird und man die großen Diebe oft frei laufen läßt, man zur Abwechslung auch einmal die kleinen Diebe nicht zu hängen brauche!

Der „Moskauer Zeitung" zufolge sind für Saatkorn zur Bestellung der Felder in den Nothstands-Gouvernements ungefähr 20 Mill. Rubel verausgabt worden. Zur Versorgung der Nothleidenden mit Brod seien hundert Millionen erforderlich.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Abhaltung von Hochwildjagden haben sich der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen nach Steiermark begeben.

Griechenland.

Athen. Man erinnert sich noch an den Spektakel, welchen die antisemitische Presse mit dem „Ritualmord" auf Korfu inszenirte und wie dieses abgeschmackte Blutmärchen von den aufgehetzten Korfioten zu Todtschlag und Plünderung weidlich ausgenutzt wurde. Es handelte sich damals bekanntlich um die Leiche eines Judenmädchens, welches um jeden Preis für eine Christin ausgegeben wurde, um Stoff zur wüstesten Agitation zu haben. Woran schon im März dieses Jahres kein verständiger und kein anständiger Mensch gezweifelt hat, daß es sich nämlich nur um einen Mord, vielleicht um einen Lustmord, jedoch keinesfalls um einen Ritualmord handle, wird nun von amtlicher Seite bestätigt. Von hier wird nämlich offiziell gemeldet, daß die Untersuchung betreffs der auf Korfu stattgehabten antisemitischen Unruhen ergeben habe, daß das Kind, dessen Tod die Unruhen veranlaßt haben sollte, jüdischer Abstammung war und sich bis zu seinem Tode bei jüdischen Verwandten aufgehalten habe. — Diese neuerdings widerlegte antisemitische Verleumdung wird allerdings die dunklen Ehrenmänner, welche bei derartigen Affären stets ihre unsaubere Hand im Spiele haben, nicht daran hindern, am nächsten jüdischen Osterfeste wiederum mit dem Blutmärchen aufzutreten.

Schweiz.

Aus Bern wird berichtet: Auf das Gesuch der Regierung des Kantons Tessin hat der Schweizer Bundesrath bei der Bundes-Versammlung beantragt, den in der nächsten Zeit vor den Bundesassisen in Luzern zur Verhandlung kommenden Prozeß wegen Wahlvergehen bei den tessinischen Großrathswahlen im Jahre 1889 durch Ertheilung einer Amnestie zu erledigen. — Das ist ebenso verständig wie praktisch gehandelt.

Niederlande.

Aus Gent wird geschrieben: Der Bürgermeister des Ortes Goldverdeghen requirirte Abends Gendarmerie, um etliche zwanzig bewaffnete Wildschützen von einem Angriff auf sein Haus abzuhalten. Während er bei Tische saß, eröffneten die letzteren durch die Fenster ein Gewehrfeuer, wobei drei Gendarmen tödtlich verwundet wurden. Man befürchtet energischen Widerstand der Missethäter und weiteres Blutvergießen.

England.

London. Der langjährige Führer der irischen Partei, Parnell, ist in der Nacht zum Mittwoch in Brighton in Folge einer Erkältung, welche er sich letzten Freitag zugezogen hatte, gestorben. Mit Parnell scheidet eine der eigenartigsten politischen Persönlichkeiten, welche die englische Geschichte kennt, aus dem Leben. Parnell hatte Jahre lang im englischen Unterhause das Zünglein der Wage in der Hand gehalten. Er hat Ministerien gestürzt und bei der Neubildung der Kabinette wenn auch nicht direkt das entscheidende Wort gesprochen. Für die irische Partei war er ein Jahrzehnt hindurch eine Art Nationalheiliger, bis endlich der gegen ihn angestrengte Ehebruchsprozeß den Nimbus, den er um sich zu geben verstanden hatte, gewaltsam zerstörte.

Provinzielles.

x. **Kulm,** 6. Oktober. Auf der Weichsel werden jetzt Vermessungsarbeiten vorgenommen. An der Ueberfähre liegen zwei Boote vor Anker, welche den mit den Arbeiten betrauten Beamten als Wohnräume dienen. Die Boote werden von dem Regierungsdampfer geschleppt.

Marienburg, 7. Oktober. Auf seiner Rückreise aus Ostpreußen hat der Kaiser hier einen zweistündigen Aufenthalt genommen und eine Besichtigung des Hochmeisterschlosses vorgenommen. Der Kaiserliche Extrazug traf vormittag um 8 Uhr ein und setzte [illegible] Uhr die Weiterreise nach Berlin fort.

Elbing, 6. Oktober. Die recht ansehnlichen Ueberschüsse aus den Lutherspielen sollen der „K. H. Z." zufolge, der Hauptsache nach zur Erbauung einer evangelischen Kirche auf Pangritz-Kolonie verwendet werden. Es ist dort bekanntlich eine Arbeiterbevölkerung von ungefähr 2000 Seelen ohne Kirche.

Allenstein, 6. Oktober. Der diesjährige Hopfenmarkt, der hier in den Tagen vom 6. bis 8. Oktober stattfindet, ist recht gut beschickt und wurde auch im Laufe des heutigen Vormittags tüchtig gehandelt. Je nach der Qualität des Hopfens wurden 50 bis 70 Mk. pro Zentner gezahlt.

Christburg, 5. Oktober. Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend bei den kleineren Besitzern als ganz, auf den größeren Gütern als theilweise beendigt zu betrachten und hat sehr verschiedene Erträge geliefert. Während auf schwerem Boden oft kaum die Aussaat geerntet ist, hat man auf leichtem Boden und besonders auf Sandboden recht gute Erträge gehabt, und durchschnittlich das fünfte Korn geerntet. Den besten Ertrag haben die Rosenkartoffeln gegeben, während die blauen Kartoffeln am ungünstigsten gerathen sind. Im Allgemeinen kann man die diesjährige Kartoffelernte als eine Mittelernte betrachten und ist zu erwarten, daß die hohen Preise — augenblicklich noch 3 Mark 20 Pf. für den Scheffel — etwas heruntergehen werden. Viele Schwierigkeiten hat es in diesem Jahre den Besitzern gemacht, die genügenden Arbeitskräfte zu bekommen. Die meisten Arbeiter ziehen vor, sich Arbeit an der Eisenbahn zu suchen, wo sie noch jetzt bei den kurzen Tagen 2 Mk. 50 Pf. für den Tag erhalten. Sehr zu Statten kommt das jetzige schöne Wetter den Arbeiten an der Bahn, die eifrig gefördert werden. Auch der Landwirth, der seine Rüben trocken heraus nehmen kann, freut sich des schönen Herbstes. Mit Vergnügen weilt das Auge auf den schön eingegrünten Saaten, dem in den leuchtendsten Farben prangenden Laubschmuck der Bäume, den der Herbst so prächtig gefärbt hat.

Pillau, 5. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem heute aus Leith mit Kohlen hier eingekommenen Dampfer „Nevada". Der Matrose Lipke, ein Pillauer Kind, hatte sich mit einem brennenden Licht dem zur Aufbewahrung der Kohlen dienenden Raum genähert. Hier muß sich eine große Menge Gas entwickelt haben, denn in dem Augenblicke erfolgte eine starke Explosion. L. erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen, an einigen Fingern ist ihm das Fleisch bis auf die Knochen abgeschält. Auch ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß der bedauernswerthe Mensch, der schleunigst nach dem Krankenhause geschafft wurde, das Augenlicht einbüßt. (K. H. Z.)

Goldap, 6. Oktober. Der wegen Mordverdachts verhaftete Kämmerer leugnet hartnäckig die That. Wenn er der Thäter ist, so ist er es nicht allein, sondern hat in Gemeinschaft mit mehreren Anderen die That verübt. Von der Familie des Ermordeten ist eine Belohnung von 1000 Mk. auf die Ermittelung der Mörder ausgesetzt.

Darkehmen, 6. Oktober. Unser Städtchen hatte sich vor sechs Jahren dadurch einen Namen gemacht, daß es als erste Kreisstadt des europäischen Festlandes elektrische Straßenbeleuchtung einführte. Die Kraft für die Dynamos lieferte die dortige Wassermühle. Ein großartiges Fest, wie es der kleine Ort wohl selten gesehen, vereinigte Abends die gesammte Bürgerschaft und zahlreiche Fremde, um die Stunde festlich zu begehen, in der das Städtlein sich im elektrischen Glanze zeigen sollte. Alle Zeitungen Deutschlands gaben davon Mittheilung und rühmten die Intelligenz des kleinen Ortes. Aber — sic transit gloria mundi; nachdem die Beleuchtung schon in den letzten drei Jahren ein recht kümmerliches Dasein gefristet, ist sie jetzt gänzlich zu Grabe getragen. Keine Bogenlampe mehr erhellt, so schreibt die „K. A. Ztg.", des nächtlichen Wanderers Pfad; stockdunkel ist die Nacht, wenn nicht die Sterne im Verein mit den wenigen öffentlichen Lampen mitleidig auf das ziemlich holperige Pflaster des idyllischen Städtchens herableuchten.

Bromberg, 5. Oktober. Vermuthlich ermordet ist der Gastwirth Meyerer aus Jagdschütz. Derselbe war seit dem vergangenen Sonntag spurlos verschwunden und wurde heute Morgen als Leiche aufgefunden. Einige Verwundungen an dem Körper, welche anscheinend von Knüttelschlägen herrühren, lassen auf ein Verbrechen schließen. M. lebte in den besten und geordnetsten Verhältnissen. — Von drei Strolchen wurde vor einigen Tagen am hellichten Nachmittage ein Sittlichkeitsattentat auf zwei hiesige Damen im benachbarten Rinkauer Walde ausgeführt.

Gnesen, 6. Oktober. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Mühlenbesitzer Kobelke aus Biskupiec, welcher im Sommer d. J. seine Ehefrau durch Erschießen getödtet hat. Der Angeklagte erklärte bei seiner heutigen Vernehmung, daß seine Ehefrau ihn vorher bedroht und mit einem Topfe habe schlagen wollen; er habe sie durch Abfeuern des Schusses nur erschrecken wollen. Die ersten der vernommenen Zeugen [illegible], daß der Angeklagte seine Ehefrau schon früher oft gemißhandelt und auch mit einer anderen Frau ein Verhältniß unterhalten habe. Zu der Verhandlung, welche mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte, sind zwanzig Zeugen geladen.

Lokales.

Thorn, den 8. Oktober.

— [Stadtverordneten-Sitzung] vom 7. Oktober. Den Vorsitz führte der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Professor Böthke. Es wurden folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: 1) wird beschlossen, als Pflegesatz für die Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims 30 Pf. pro Kopf und Tag bis zum 1. April 1892 bestehen zu lassen; 2) wurden für die Beschaffung eines größeren Mikroskops mit Oelimmersion für das Schlachthaus 500 M. bewilligt; 3) dem Meistgebote von 3100 M. des Herrn Otto Päch in Görlitz für den Weidenstrauch in den Weidenschlägen Nr. 6 und 7 wird der Zuschlag ertheilt; 4) von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juli 1891 sowie 5) von demjenigen pro August 1891 wird Kenntniß genommen; 6) für die Möblirung des Neublocks des städt. Krankenhauses werden dem Antrage des Magistrats gemäß 450 M. bewilligt; 7) betr. die Reparatur des Stadtverordnetensaales und Verlegung des Bauamtes in das Zwischengeschoß des Artushofes wird beschlossen, dem Artushofe 1200 M. für Miethe und 125 M. für Heizung, außerdem 4—500 M. für die nöthigen Möbel zu letztgenanntem Zwecke zu bewilligen; 8) die Vorlage betr. die Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn wird bis zum Dezember vertagt; 9) die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 235 und 240/3 mit 14 000 M. wird dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen; 10) für die Kocheinrichtung in der Volksküche werden 2500 M. bewilligt; 11) von dem Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 30. September 1891 nimmt die Versammlung Kenntniß. Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Der als Hilfsprediger] nach Podgorz berufene Predigtamtskandidat Endemann ist in Danzig ordinirt worden.

— [Personalien.] Der Regierungsassessor Ullrich zu Wiesbaden ist der Königlichen

---

junge Dame ist reizend. Wann vermählen Sie sich?"

„In etwa zehn Tagen, denke ich. Es können allerdings Umstände eintreten, welche die Sache verzögern."

„Wie? Sollte das möglich sein? Ich war dabei, als Sie miteinander einig wurden; der Vater hat seine Genehmigung gegeben, und — Herr Subligny, sollten Sie so schlecht sein können, Ihrer Braut ungetreu zu werden? Ich habe mich schon seit gestern Ihretwegen geängstigt!"

„Meiner Braut ungetreu werden? Babiole, was sprechen Sie da? Und Sie hätten sich seit gestern um mich geängstigt? Aus welchem Grunde?"

„Weil — verzeihen Sie mir — ich habe Sie bei jener Frau gesehen, Madame von Orbec."

„Ah, Sie haben mich also erkannt. Nun, und . . . ?"

„Es schnitt mir ins Herz, Herr Andree, Sie zum Besuche bei dieser Dame zu sehen. Es that mir so leid, um Ihrer Braut willen, gewiß nur deswegen. Madame von Orbec ist als eine arge Kokette im Magazin der Madme Divet bekannt. Wir wußten es von ihr schon, als sie noch von Rußland aus ihre Hüte bei der Prinzipalin bestellte. Sie sucht etwas darin, allen Männern den Kopf zu verrücken . . . auch hier soll sie schon wieder viele Bewunderer gefunden haben, wie uns Madame Divet triumphirend erzählte . . . was konnte Sie zum Besuch bei dieser Frau veranlassen, Herr Andree?"

Andree war gerührt. Er verstand Babiole und blickte mit schmerzlicher Theilnahme auf sie hin. „Fürchten Sie nichts, Babiole . . . fürchten Sie nichts für meine Braut, meine ich", erwiderte er mit bewegter Stimme. „Sie dürfen mich nicht in dieser Weise überwachen . . . nein, ich will sagen: Sie dürfen kein Mißtrauen in mich setzen, meine liebe kleine Babiole! Ich schwöre Ihnen, daß Madame von Orbec's Koketterie mich kalt gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— [Zu den Ministerreisen.] Bezüglich der von höchster Stelle aus geplanten Schritte zur Hebung der Provinzen Ost- und Westpreußen, zu welchem Zwecke die verschiedenen Minister Reisen in diesen Provinzen unternommen haben, verlautet nach der „Voss. Ztg.", daß die Abtheilungschefs besondere Berichte erstattet haben, auf Grund deren demnächst Berathungen des Staatsministeriums erfolgen würden.

— [Das neue Einkommensteuergesetz] tritt bekanntlich im künftigen Jahre in Kraft. Für alle Steuerpflichtigen dürfte daher ein vom Landgerichtsrath Kolisch in Lissa i. P. verfaßtes und im Verlage von C. Flemming in Glogau erschienenes Buch von Interesse sein mit dem Titel: „Das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 für die Preußische Monarchie." Dasselbe will den Steuerpflichtigen die Kenntniß des genannten Gesetzes zugänglich machen und erleichtern, insbesondere ihnen die Bestimmungen über die Selbsteinschätzung erläutern, sie in den Stand setzen, die Steuererklärungen dem Gesetze gemäß abzugeben, um sich vor Strafe und Rechtsnachtheilen zu bewahren. Da es in klarer, gemeinverständlicher Sprache geschrieben ist, können wir unsern Lesern das genannte Buch nur empfehlen.

— [Genehmigungsurkunden für Dampfkessel.] Nach einer Vereinbarung der verbündeten Regierungen soll die Ausfertigung der Genehmigungsurkunden für Dampfkessel künftig in allen Bundesstaaten nach übereinstimmendem Formular erfolgen. Ausgefüllte Musterformulare über die Ertheilung der Genehmigung zur Anlegung „eines beweglichen Dampfkessels", „zweier feststehender Dampfkessel" und „eines Schiffs-Dampfkessels" können von der Verlagsbuchhandlung Fr. Kortkampf zu Charlottenburg bezogen werden. Vom 1. Januar 1892 ist bei Ertheilung von Genehmigungsurkunden ausschließlich dieses Formular zu benutzen.

— [Im Holzhandel] hat das Schwellen-Geschäft eine besonders große Ausdehnung gewonnen. An den Auswascheplätzen des diesseitigen Weichselufers sieht man alles voll Eisenbahnschwellen gestapelt, von wo dieselben auf der Uferbahn verladen und ihrem weiteren Bestimmungsort zugeführt werden.

— [Wellblechbaracken.] Auf dem Platze der früheren Fortifikationsziegelei hinter dem Hauptbahnhof stehen mehrere zerlegbare, transportable lange Baracken aus Wellblech. Dieselben werden, wie wir hören, bei einem etwaigen Kriege als Lazarethe Verwendung finden.

— [Kreistag.] Am 30. d. Mts. findet im Sitzungszimmer des Kreisausschusses ein Kreistag statt. Die Tagesordnung weist unter den verschiedenen Vorlagen auch die Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des von Thorn verzogenen Oberbürgermeisters Bender auf.

— [Der Krieger-Verein] hält künftigen Sonnabend eine Generalversammlung in seinem Vereinslokal (Nicolai) ab.

— [Handwerker-Verein.] Ein aus Instrumental- und Vokal-Konzert sowie Tanz bestehendes Vergnügen wird der Verein am Sonnabend, den 17. d. M. im Saale des Viktoriagartens abhalten, zu welchem nur Mitglieder und deren Angehörige freien Zutritt haben.

— [Der gestrige Herrenabend] des Stenographen-Vereins im Nikolai'schen Saale ist in gemüthlicher Weise und bei animirtester Stimmung verlaufen.

— [Von der Eisenbahn.] Infolge der Rübenkampagne hat sich auf der Strecke Thorn-Graudenz ein ganz enormer Verkehr entwickelt. Vom Bahnhof Kornatowo werden täglich oft fünfzig Züge abgelassen.

— [Die neue massive Brücke] über die große Bache auf dem Wege vom Leibitscher Thor nach der Fabrik des Herrn Sichtau in Mocker ist fertig und dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die wegen des Neubaues nothwendige Sperre ist aufgehoben.

— [Die Passage] für den Fährdampfer über die Weichsel war heute Vormittag so mit Holztraften belegt, daß der Dampfer zuweilen nur mit der größten Mühe und Vorsicht zwischen durchpassiren konnte. Bei der einen Durchfahrt fuhr der Dampfer einer Holztraft ein Steuerruder ab.

— [Schlechtes Pflaster.] In der Baderstraße am weißen Thor befindet sich im Straßenpflaster eine so defekte Stelle, daß, wenn Lastfuhrwerke in dieselbe gerathen, was ziemlich oft vorkommt, sie nur mit Mühe herauskommen können. Schleunige Abhilfe ist da dringend geboten.

— [Warnung.] Um Unglücksfällen vorzubeugen, möchten wir wiederholt darauf hinweisen, beim Wegwerfen von Pflaumenkernen doch ja recht vorsichtig zu sein. Dieselben dürfen auf keinen Fall auf den Trottoirs, den Treppen, den Fluren, den Korridors u. s. w. leichtfertig hingeworfen werden, da hier gar zu leicht Jemand darauf treten, ausgleiten und sich irgend eine Verletzung, im schlimmsten Falle sogar einen Arm- oder Beinbruch zuziehen kann.

— [Erpressung und Bedrohung] haben vier 9—13jährige Bengel aus der Jakobsvorstadt gegen andere Knaben aus der Stadt verübt. Sie sind über letztere hergefallen und haben denselben gedroht, sie zu schlagen, wenn sie ihnen nicht alles, was sie bei sich führten, auslieferten. Die jugendlichen Wegelagerer, die es in der Verbrecherlaufbahn noch weit bringen können, sind der Amtsanwaltschaft angezeigt worden und haben ihre Bestrafung zu gewärtigen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen, darunter das Dienstmädchen Malinowski aus dem Hotel zum „Schwarzen Adler", bei welchem bei einer Durchsuchung ihrer Effekten eine Anzahl Wäschegegenstände, die sie im Hotel verkehrenden Reisenden entwendet hatte, vorgefunden wurde; sowie eine Arbeiterfrau, die einer anderen auf Schloß Dybow Enten gestohlen und hier verkauft hatte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr.

— [Berichtigung.] Unsere gestern gebrachte Notiz von der Bestätigung des Herrn Dr. Kohli zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt müssen wir dahin berichtigen, daß die Nachricht noch nicht offiziell, sondern auf privatem Wege hierher gelangt ist.

Kleine Chronik.

* Am Sonntag hat in Berlin das achtzehnjährige Dienstmädchen Auguste Machus ihre Herrin, das 67 Jahre alte Fräulein Mathilde Adler, mittels eines Tranchirmessers ermordet, und zwar hat sie die That nicht aus Noth, noch aus Rache, sondern wie der verworfenste Raubmörder aus Habgier verübt. Kurz nach der That ist sie sofort auf einen Tanzboden gegangen und hat dort noch stundenlang getanzt. Die jugendliche Mörderin ist nach dem Untersuchungs-Gefängniß in Moabit überführt worden. Wenn es hier überhaupt eine Erklärung giebt, dann ist es die, daß die Putz- und Vergnügungsgier in der Seele dieses Mädchens wahrscheinlich das bischen Moral, das ihr eingeprägt wurde, das sie aber nicht verstanden, erstickte. Eine grausige Illustration zur oft diskutirten „Dienstboten - Frage". Wieviele tausende von alten Damen sind darauf angewiesen, mit ihren Dienstmädchen ihre Wohnung zu theilen. Sie verbarrikadiren ihr Heim mit Vorlegeschlössern und Sicherheitsketten aller Art, aus Furcht vor Einbrechern und Dieben, und müssen jetzt noch die erhöhte Furcht vor dem Feinde im Hause mit sich herumtragen, vor dem Feinde, dem gegenüber Sicherheitskette und Riegel nichts nutzen. Das ist eines der traurigen Ergebnisse jener Mordthat der achtzehnjährigen Mörderin, daß in den Reihen der vereinsamt Lebenden das Vertrauen auf die Umgebung, das in der Weltstadt ohnedies bis auf ein Minimum gesunken, ganz und gar erschüttert wird.

* Der Selbstmordversuch eines 16jährigen Gymnasiasten in Berlin stellt sich jetzt als eine blöde Komödie eines dummen Jungen heraus. Die Untersuchung seiner Kleider und seines Körpers hat ergeben, daß die Außenseite seiner Weste an der Stelle der Verwundung eine kleine, anscheinend vom Verbrennen herrührende Beschädigung aufweist, die Innenseite aber ebendaselbst ganz unbeschädigt ist. Die Unterkleider zeigen an der Stelle der Verwundung eine geschnittene Oeffnung, die Wunde selbst hat keine Spur eines Schusses gezeigt; auch ist keine Kugel an dem Verletzten gefunden, auch keine Oeffnung der Kleidung, durch die sie sich etwa einen Ausweg gebahnt hätte. Der Patient ist bereits am Sonntag aus der Charitee abgeholt worden und befindet sich wohl und munter.

* Es naht die Zeit, wo es bei uns herbstlich und kalt wird, wo Kranke und Schwache sich nach einem Orte umsehen, an welchem sie auch im Winter Aufenthalt nehmen und wenn noch möglich, Genesung finden können. Insbesondere Lungenleidende machen wir deshalb auf die altberühmte Heilanstalt des Herrn Dr. Driver, Reiboldsgrün i. Sachsen, aufmerksam. Dieselbe liegt prachtvoll geschützt, inmitten weiter Nadelforsten und bietet bei sehr mäßigen Preisen durch die in längjähriger Erfahrung in ihr ausgebildete Methode der Behandlung eine fast sichere Gewähr der Heilung. Das Klima ist bei einer Höhenlage von 700 Metern ein überaus konstantes und sonniges.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 7. Oktober sind eingegangen: Eisenbaum von Eisenbaum und Geliebter-Macuwoc, an Ordre Danzig 2 Traften 468 eich. Plançons, 17 eich. Rundholz, 153 kief. Schwellen, 356 runde und 1461 eich. Schwellen, 548 kief. Mauerlatten, 4869 eich. Stabholz; Bulbe von Lerner-Klewau, an Ordre Danzig 4 Traften 154 kief. Rundholz, 5249 kief. Balken, 2040 kief. Schwellen, 18 runde und 1556 eich. Schwellen, 4 eich. Kreuzholz, 5444 kief. Sleeper, 3725 eich. Stabholz; Tettelbaum von Graf Plater - Dombrowica, an Ordre Danzig 3 Traften 16 kief. Rundholz, 120 Eisen, 5702 kief. Schwellen, 1003 kief. Mauerlatten, 10650 kief. Sleeper, 990 eich. Stabholz; Ladebaum von Kretschmer-Zbzary, an Ordre Bromberg 2 Traften 1103 kief. Balken, 1 kief. Schwelle, 7358 eich. Schwellen; Talack vom Berl. Holz-Komtoir-Bialowicz, an Ordre Liepe 1 Traft 3102 kief. Schwellen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	76,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	54,50	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Oktober.

Fonds besser.			7.10.91.
Russische Banknoten		213,60	213,10
Warschau 8 Tage		213,00	212,85
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,90	97,90
Pr. 4% Consols		105,20	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,80	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		64,10	64,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,40	94,30
Diskonto-Comm.-Antheile		174,20	175,40
Oesterr. Creditaktien		153,40	152,75
Oesterr. Banknoten		173,25	173,85
Weizen:	Oktbr.	228,50	229,25
	Novbr.-Dezbr.	228,00	228,50
	Loco in New-York	1 d $7^6/_{10}$ c	1 d $5^4/_{10}$ c
Roggen:	loco	236 00	236 00
	Oktbr.	237,50	238,00
	Oktbr.-Novbr.	233,20	234,00
	Novbr.-Dezbr.	231,70	232,75
Rüböl:	Oktbr.	61 90	61,70
	April-Mai	61,00	61,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50,80	50,70
	Okt. 70er	50,40	49,90
	Nov.-Dez. 70er	50,70	50,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Oktober 1891.

Wetter: schön.

Weizen größeres Angebot, Tendenz lustlos, Preise unverändert, 118/19 Pfd. hell 205/6 M., 122/23 Pfd. hell 208/9 M., 126/27 Pfd. hell 213/14 M., 129/30 Pfd. hell 218/20 M.

Roggen mehr offerirt, Preise eher besser, 109 Pfd. 205 M., 112/13 Pfd. 214/15 M., 115/16 Pfd. 218/20 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung

über Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung der Bromberger Chaussee (Chausseehaus auf Bromberger Vorstadt).

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger Chausseestrecke, deren Chausseehaus zu Thorn am Ende der Bromberger Vorstadt belegen ist, **auf die Zeit vom 15. October d. J. bis 1. April 1893,** haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 10. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien von 60 Pf. Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Büreau I — Rathhaus 1 Treppe — zur Einsicht aus.

Die vor Abgabe des Gebots bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegende Caution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 29. September 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf eines offenen Kutschwages** steht ein Auctionstermin am

Dienstag, den 13. October cr.,
Mittags 12 Uhr

in der Nähe des Militär-Kirchhofes an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 8. October 1891.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für den Monat October cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, den 22. October cr., Vormittags 10 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau,**

Montag, den 26. October cr., Vormittags 10 Uhr im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken.**

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung Hölzer aus dem alten Einschlage (1890/91) und zwar:

1. Schutzbezirk Barbarken:

79 Stück Kiefern-Bauholz mit 32,18 Fm.,
30 rm „ Kloben,
41 „ „ Spaltknüppel,
570 „ „ Stubben,
18 Stück Eichen (Schirrholz) mit 3,92 Fm.,
4 rm „ Kloben,
15 „ „ Knüppel,
6 „ „ Stubben.

2. Schutzbezirk Ollek.

72 Stück Kiefern-Bauholz mit 23,67 Fm.,
40 rm „ Spaltknüppel,
230 „ „ Stubben,
20 „ „ Reisig I. Kl.

3. Schutzbezirk Guttau.

[illegible] Kiefern-Kloben,
0 rm [illegible]

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die Hölzer in den Schlägen örtlich vorzeigen.

Thorn, den 6. October 1891.

Der Magistrat.

Die **Lieferung von Viktualien, Kartoffeln und Fleisch** für d. Menagen des 2. Bataillons Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 soll für die Zeit vom 1. November bezw. 1. Dezember (Fleisch) 1891 bis Ende Mai (Fleisch) bezw. Ende Oktober 1892 getrennt oder im ganzen vergeben werden.

Angebote hierzu sind bis zum

15. Oktober, Mittags 12 Uhr

einzureichen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer, Tuchmacherstraße Nr. 11 zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Menagekommission des II. Bataillons Fuß-Art.-Regiments Nr. 11.

Das zur

Gustav Moderack'schen Konkursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend in:

Eisen, Eisenwaaren, Werkzeugen aller Art,

namentlich in

eisernen Heiz- und Kochöfen,

sowie eine größere Partie engl. gepr.

Schiffsketten

wird zu **herabgesetzten Preisen**

weiter ausverkauft.

30000 Mark

à $4^1/_2$ % Kirchengelder a. **getheilt** z. vergeb.

C. Pietrykowski, Neust. Markt 9.

12000 Mark

zur ersten Stelle auf ein hiesiges Geschäftshaus **gesucht.** Offerten unter **W. 100** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Höhere Töchterschule.

Die **Annahme von Schülerinnen** findet **Freitag, den 9. October,** von 10 bis 12 Uhr Vormittag statt.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstraße 18, II.

Jch gebe jetzt einzelne Maasse von meinem Tuch-Engroslager zu Engrospreisen ab. Herren, die meine Firma in Bekanntenkreisen empfehlen wollen, erzielen leichten Nebenverdienst ohne Muster oder dergl.

Wilhelm Nellen, Leipzig.

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen **Kreistag** auf

Freitag, den 30. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses anberaumt.

Thorn, im Oktober 1891.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung.

1. Bewilligung der Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Chaussee von der Wiesenburg-Scharnauer Chaussee bei Bösendorf über Renczkau und Tannhagen nach dem Bahnhof Damerau und von der Chaussee Wibsch-Rosenberg zwischen Eichenau und Wibsch über Eichenau-Nawra nach dem Bahnhof Nawra.
2. Bewilligung der Kosten zur Pflasterung des Weges bei Culmsee, welcher vor dem Grundstücke des Kreisbaumeisters Herrn Rohde die Chaussee'en Culmsee-Lubianken und Grzywna-Culmsee verbindet.
3. Bewilligung der Kosten in Höhe von 665 Mark zur Anschaffung eines Desinfektions-Apparats.
4. Bewilligung von 230 Mark zur Deckung des Restbetrages für Herstellung eines Durchstiches nach der Weichsel zur Beseitigung der Ueberschwemmung in Mocker und Rubinkowo im Jahre 1889.
5. Antrag des am 1. Februar 1882 entlassenen interimistischen Chaussee-Aufsehers Saretzki zu Culmsee um Bewilligung einer Gehaltsnachforderung von 750 Mark.
6. Ausloosung von 2 Kreistagsabgeordneten aus dem Wahlverbande der Städte. (§ 107 Abs. 2 der Kreisordnung.)
7. Einrichtung einer Rendantenstelle bei der Kreissparkasse und Festsetzung des Gehalts für den Rendanten.
8. Wahl von 2 Kreisdeputirten für die Wahlperiode 1892 bis 1897.
9. Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des von Thorn verzogenen Oberbürgermeisters Herrn Bender. (Wahlperiode ultimo 1893.)
10. Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des Gutsbesitzers Herrn J. Rübner-Schmolln, welcher sein Amt niedergelegt hat. (Wahlperiode bis ultimo 1891.)
11. Wahl von zwei Kreisausschuß-Mitgliedern an Stelle des ultimo 1891 ausscheidenden Gutsbesitzers Herrn Dommes-Morczyn und des zu derselben Zeit gleichfalls ausscheidenden für Herrn Rübner (Nr. 10 der Tagesordnung) gewählten Mitgliedes. (Wahlperiode 1892 bis 1897.)
12. Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes als Beisitzer zum Vorstande für die zu errichtende Kreissparkasse.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

Grosse Gewinn-Ziehung der

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin

am 20. October cr. und den folgenden Tagen.

5810 Gewinne = Mark 240000 Werth.

Haupttreffer: 50000 M. 20000 M. 10000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloos, auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Als Brief-Adresse genügt: **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.**

Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. Oktober cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50000 Mk. etc.

Originalloose 3 Mk., ½ Antheil 1 Mk. 60 Pf., $^{10}/_{2}$ 15 Mk.

Liste und Porto 30 Pfennige.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerst. 71.

Fernsprechanschluß 2022. Telegr.-Adresse „Haupttreffer" Berlin.



Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Zieh. 1. Kl. 24.-26. Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Zur Verloosung gelangen **4 Millionen baar Geld ohne Abzug.** Jedes **II.** Loos gewinnt.

Originalloose 1. Klasse $^1/_1$ M. 21, $^1/_2$ M. 10,50, $^1/_{10}$ M. 2,10.

Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen M. 48, an 50 Orig.-Loosen M. 24.

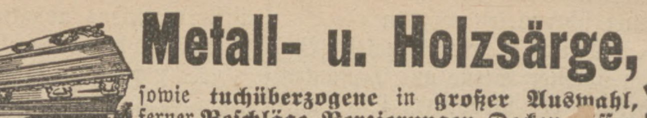
Orig.-Voll-Loose 1. und 2. Kl. gültig. $^1/_1$ **Mk. 42,** $^1/_{10}$ **Mk. 4,20,** $^1/_{20}$ **Vollantheil M. 2,50,** $^{10}/_{20}$ versch. Nrn. **M. 24.**

Bestell. geschehen am bequemsten auf d. Abschn. einer Postanw. u. bitte ich d. Namen recht deutl. z. schreiben. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).



Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

In Stettin und Lübeck findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erfolgt von Lübeck.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken** [illegible]issen in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen [illegible] billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



Grosse Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn, garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und practische Ausbildung in **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung als Zuschneider resp. Directrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis.

Die Direktion.



MARIAZELLER

Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Meine Wohnung

befindet sich vom 1. Okt. **Gerstenstr. 16.** Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich daselbst melden.

Marie Schmidt, Modistin.

Ausverkauf

sämmtlicher Zuthaten für

Papier- u. Stoffblumen

zu billigsten Preisen bei

A. Kube,

jetzt Baderstr. 2, Haus Louis Kalischer.

Neuheiten für die Wintersaison.

Modellhüte!

Elegante garnirte und ungarnirte

Damen- und Kinderhüte

zu billigsten Preisen empfiehlt

Minna Mack Nachf.,

161 Altstädtischer Markt 161.

Theile den geehrten Damen mit, daß ich die

Schneiderei

weiterführe.

Emilie Golliart,
geb. **Schmeichler,**
Kl. Mocker, im schwarzen Adler.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei

auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe

echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Ohne jede Konkurrenz!

Nähmaschinen,

hocharmige Singer mit Kasten u. Zubehör

60 Mark.

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 22.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Berliner intern. Kunstausst.-Loose

à 1 Mk. Hauptzieh. 20 Oct. Hauptgew. W. 50000 Mk.
Wiesbadener rothe + Loose à 1 Mk. Zieh. 12. Octbr.
Weimarer Ausstell.-Loose à 1 Mk.

11 Loose, auch sortirt, 10 Mk.

Erzieh.-Anst.-Loose à 50 Pf. Zieh. unwiderrufl. 11. October. 11 Loose 5 Mk.

Frankf. Ausst.-Geldlott.-Loose à 5 25, ½ Anth. 2.75, ¼ Anth. 1 Mk. Hauptg. baar 100000 Mk.

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 18 Pf.

Antisklaver.-Loose z. amtl. Originalpr. empf.

Leo Wolff, Königsberg i/Pr., Kantstr. 2.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 17. Oktober, Abds. 8 Uhr:

Vergnügen

im **Victoriasaale,**

bestehend in **Concert, Gesang und Tanz.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 10. cr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

bei **Nicolai.** **Der Vorstand.**

Wer ist das?

Der Neuheit bringende, Unterhaltungen spendende, Unmuth vertreibende, Gesellschaften belustigende

Zauber-Noite.

Wann und wo?

Morgen Sonnabend im Laden Culmerstr. 1 (305), 6—8 Tage, laut folgender Inserate und Zettel.

Theoretisch-praktischen

Unterricht d. russisch. Sprache

ertheilt **S. Streich, Dolmetscher und Translateur d. russischen Sprache,** Marienstr. 13

Strickwolle

in allen Farben und nur guten Qualitäten von 2 Mark das Zollpfund offerirt

S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Lichte zum Versöhnungsfeste

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.

Lichte יום כפור

empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

אתרוגים

aus ארץ ישראל

zu haben bei **M. Schneider, Brückenstr.**

Schöne אתרוגים

a 1,50 Mark bis 4 Mark per Stück bei

Heilfron, Seglerstraße 19.

5000 Obstbäume

in besten Sorten und verschied. Formen,

2000 hochst. Stachel- und Johannisbeeren,

vorzügl. Sorten u. schöne schlanke Stämme.

Alle Sorten Beerensträucher, Quitten, Mispeln, Pfirsich, Aprikosen, Rosen 2c.

20,000 starke Ziersträucher

für Anlagen in vielen Sorten, Alleebäume, Heckenpflanzen u. Coniferen empfiehlt

Baumschulen Bleichfelde bei Bromberg.

Worlitzsch.

Guter billiger Mittagstisch Gerstenstr. 134.

Stellmacherei,

geeignet für Anfänger, ist preiswerth **zu vermiethen.** Näheres bei **S. Simon.**

Eine Rolle Filz verloren.

Abzugeben bei **G. Grundmann,** Breitestraße.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $5^1/_4$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.